

BRAVA



**Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Allschwil**

Ausgabe 84
Oktober 2018



ZUKUNFT TRIFFT HERKUNFT





Gérard Guye
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Liebe Freunde unserer Schule

Herzlich willkommen zur ersten Ausgabe unseres Magazins «Brava», welches unserem ehemaligen Bulletin nach 41 Jahren ein neues Gesicht verleiht! Wie Sie sehen, wirkt sich unsere neu erarbeitete Strategie auch im äusseren Erscheinungsbild (Corporate Design) der Schule aus. In der Zukunft wird unser Auftritt nun systematisch auf das neue Design adaptiert.

Die Entwicklung

Seit dem Bestehen der Schule wurde unser Logo bereits drei Mal angepasst. Das erste Logo wurde 1972 von der «Vereinigung der Freunde der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde» aus der ehemals privaten Schule von Herrn Walter Rupp übernommen.

In den folgenden Jahren wechselte die Schule das Logo. Der Führhund führte nun

die blinden oder sehbehinderten Personen vom Dunkeln ins Licht.

1997 wurde das Logo ein weiteres Mal überarbeitet und 2012 mit dem Aufbau weiterer Ausbildungssparten (Assistenzhunde, Autismusbegleithunde und Sozialhunde) um die sogenannten Spartenlogos ergänzt.

In der Praxis hat sich dieses Konzept allerdings nicht bewährt. Zu komplex in der Anwendung und der Realisierung mit den verschiedensten Logos, war das bestehende Design in den verschiedenen Kommunikationsmitteln (Briefpapier, Prospekte, Beschriftung der Autos, Arbeitskleidung, Zelte, Theken usw.) kaum konsequent umsetzbar.

Weiter konnten aufgrund der sparten-spezifischen Lösungen jeweils nur geringe Stückzahlen produziert werden, was oft teuer war.

Aufräumen und entschlacken

Unter diesem Motto wurde ein nun strukturiertes und modulares Corporate Design entwickelt, in dem das Unternehmen ausschliesslich mit einem Logo auftritt.

Die Dachmarke (unser Stiftungslogo) steht dabei eindeutig im Vordergrund, die Produktmarken (unsere Ausbildungssparten) ordnen sich ihr unter und werden lediglich verbal sichtbar.

Visuell bedeutet dies, dass ein Logo mit Text als zentrales Element aufgebaut wird sowie eine gemeinsame Schrift, Farbwelt und ein Bildstil angewandt werden.

So entsteht ein einheitliches, visuelles Bild unserer Schule.

Dies hat auch den Vorteil, dass bei Einführung einer neuen Sparte kein grosser Aufwand betrieben werden muss, um das neue Produkt im Gesamtkontext zu implementieren. Ebenfalls gilt es zu berücksichtigen, dass in der digitalen



Das erste Logo aus dem Jahre 1972.



Das Logo aus den frühen 70er-Jahren.



1997 wurde das Logo ein weiteres Mal überarbeitet.



Blindenführhunde



Assistenzhunde



Autismusbegleithunde



Sozialhunde

2012 wurden die Spartenlogos eingeführt.

Das Logo der Stiftung ab 2018.



Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil

Blindenführhunde
Assistenzhunde
Autismusbegleithunde
Sozialhunde

Anwendung das Corporate Design problemlos umgesetzt werden kann. Das neue Logo fokussiert den Hund aus dem bisherigen Logo. Damit reflektiert es den angepassten Stiftungszweck und unser Ziel, mit verschiedenen Ausbildungen möglichst viele unserer Hunde im Dienste des Menschen einsetzen zu können.

Ausserdem lassen wir den Hund im neuen Logo «frei» und führen ihn seiner charakterlich passenden Ausbildung zu. Selbstverständlich bleibt die Ausbildung des Blindenführhundes als unser primärer Stiftungszweck dabei stets im Vordergrund.

Investition in die Zukunft

Unser neues Corporate Design bereinigt die verschiedenen bisher eingesetzten Vorlagen. Es gibt einheitlich strukturierte

Grundlagen vor und ermöglicht eine vereinfachte und günstigere Erstellung unserer Kommunikationsmittel. Weiter lassen sich auch Einsparungen bei Beschriftungen, beim Briefpapier usw. realisieren. Schlussendlich ist es eine gute Basis für die Erstellung unserer neuen Homepage. Auch dies ist ein wichtiger Schritt, um unsere Schule in eine gute Zukunft führen zu können.

In den kommenden Monaten und Jahren werden wir zusammen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates und unseren Kolleginnen und Kollegen unsere neue Strategie der Schule umsetzen. Viele Aufgaben und Projekte sind bereits abgeschlossen, in Arbeit oder in Planung. Eine grosse Aufgabe, die wir gerne anpacken und bei der wir natürlich auch auf Ihre Unterstützung angewiesen sind.

Es sind neben der für uns existenziellen finanziellen Unterstützung oft auch immaterielle Hilfestellungen, die uns bei unserer täglichen Arbeit sehr helfen. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir diese Unterstützung Ihrerseits erfahren, berührt uns immer wieder sehr und erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit!



EINFACH UND KLAR

Geschärfte Positionierung und ein neues Corporate Design. Gérard Guye, Vorsitzender der Geschäftsleitung, erklärt die Hintergründe.

Warum war es Zeit für eine Erneuerung der Marke Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil?

Wir hatten unser Logo letztmals vor 21 Jahren modernisiert. Mit der neu erarbeiteten Strategie war es somit an der Zeit, auch die Marke zu revitalisieren. Dabei galt es, auch die in der Zwischenzeit dazugekommenen Ausbildungssparten zu berücksichtigen und gleichzeitig in der Anwendung im Alltag einfach zu bleiben.

Wer war alles im Erneuerungsprozess involviert?

Im Prozess waren die Geschäftsleitung zusammen mit unseren Kolleginnen und Kollegen, den Mitgliedern des Stiftungsrates sowie eine Kommunikationsagentur involviert.

Was waren die grössten Herausforderungen im ganzen Prozess?

Das Konzept mit den verschiedenen Spartenlogos hat uns immer wieder vor grosse Herausforderungen gestellt. In der Umsetzung war es äusserst aufwendig, dieses konsequent und strukturiert zu leben. In diesem Prozess war es jedoch schwierig für uns, ein einziges Logo zu finden, welches alle Sparten vereint und

trotzdem auch das bisherige Logo und unsere Identität bewahrt. Das Loslassen der bestehenden Logos und Farben hat uns schlussendlich trotz der Freude über einen schönen Auftritt Überwindung gekostet.

Welches Ziel wird mit der Modernisierung der Marke verfolgt?

Mit dem neuen Logo möchten wir unserer Stiftung und der Schule als Ganzes wieder eine einfache und klare Erkennbarkeit geben und auf eine Dachmarke mit nur einem Logo zurückkommen.

Was sind die grössten Veränderungen zum vorherigen Auftritt?

Die grösste Veränderung ist sicherlich, dass das Logo nur noch einfarbig in Blau erscheint. Dies hat den Vorteil der Kosteneinsparung und es eignet sich unter anderem sehr gut im Bereich der digitalen Welt. Im Weiteren ist die Markenstruktur modular aufgebaut, um sich bei Marktveränderungen problemlos anpassen zu können.

Muss nun die Marketingstrategie überarbeitet werden?

Nein, die Modernisierung der Marke ist Bestandteil unserer strategischen Ausrichtung.

Wie lange hat dieser Prozess gedauert?

Von der neuen Strategie bis zur Umsetzung hat der Prozess rund acht Monate in Anspruch genommen.

JAHRE IM STIFTUNGSRAT DER SCHULE

Ich wurde in eine Familie geboren, die immer einen Hund verschiedener Rassen besass. Nach meiner Heirat begann die «hundelose» Zeit. Da mein Schwiegervater als Knabe von einem Hund gebissen wurde, war in seiner Familie kein Platz für einen Vierbeiner.

Von Alfred Hosch



IM JAHR 1995 BEGANN
IN DER SCHULE EIN WICHTIGER
REORGANISATIONSPROZESS,
WELCHER IM JAHR DARAUFG
IN DER EINFÜHRUNG EINER
NEUEN, DREIKÖPFIGEN
GESCHÄFTSLEITUNG MÜNDETE.

Alfred Hosch



Meine Töchter äusserten den Wunsch nach einem Hund. Am Radio hörte meine Frau einen Vortrag von Frau Christine Rüedi von der 1972 gegründeten Stiftung für Blindenführhunde. Sie sprach auch über die Abgabe von jungen Hunden an Patenfamilien. Meine Frau dachte, die Aufnahme eines Hundes «auf Zeit» wäre für unseren Fall die Lösung. Frau Rüedi besuchte uns, um alles abzuklären. Meine Frau und ich mit unseren vier Töchtern wohnten in einem Haus mit Garten. Bald darauf erhielten wir 1972 eine junge Labradordame. Die lebte sich bei uns sehr gut ein und wir spürten ihre rasche Auffassungsgabe. Sie war der Liebling unserer Familie. Nach einem knappen Jahr wurde sie zur Führhündin ausgebildet

und einem sehbehinderten Herrn zugeteilt. Wir übernahmen sofort eine zweite Patenhündin. Diese war etwas ängstlich und erfüllte deshalb nicht alle Kriterien. Sie wurde uns angeboten und wir durften sie damals noch kaufen. Gute zehn Jahre lang bereicherte sie unser Familienleben. Dank ihres angenehmen Charakters gewann sie sogar die Zuneigung meines Schwiegervaters.

Im Frühjahr 1987 wurde ich als Präsident des Stiftungsrats-Ausschusses der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde gewählt. Diesem gehörten fünf Personen an, die in enger Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Dr. med. vet. Jean-Pierre Siegfried, die Tagesgeschäfte erledigten. Im Jahr 1995 begann in der Schule ein wichtiger Reor-



DEM SEHR GROSSEN KREIS
DER SPENDERINNEN
UND SPENDER DANKE ICH
VON HERZEN. IHRE GROSS-
ZÜGIGKEIT ERMÖGLICHT ES,
UNSERE WICHTIGE ARBEIT
FÜR UNSERE BENACH-
TEILIGTEN MITMENSCHEN
AUSZÜBEN.

Alfred Hosch

ganisationsprozess, welcher im Jahr darauf in der Einführung einer neuen, dreiköpfigen Geschäftsleitung mündete. In der Folge davon tauschten 1998 die Vizepräsidentin, Frau Margrit Locher, und ich unsere Chargen. Noch im selben Jahr wurde von der neuen Geschäftsleitung zusammen mit dem damaligen Ausschuss die Planung des Neubaus unserer Schule initiiert, welcher dann im Herbst 2002 fertiggestellt wurde. Voller Stolz und Freude konnten wir den Neubau im Frühjahr 2003 mit einem grossen Fest einweihen. Nach ihrem tödlichen Reitunfall 2003 übernahm ich ad interim wieder das Präsidium von Frau Locher, um es im Jahr 2004 an den noch heute amtierenden Präsidenten Roman Meury abzugeben. Nach 21 Jahren Tätigkeit im Ausschuss trat ich 2008 zurück und

wurde Mitglied des Stiftungsrates bis zum Herbst 2018.

Meinen Einsatz für die Stiftung habe ich immer sehr gerne geleistet. Es ist mir ein grosses Bedürfnis, meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrats-Ausschuss und den Mitgliedern des Stiftungsrates sowie der Geschäftsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule meinen allerbesten Dank für die angenehme Zusammenarbeit auszusprechen. Auch dem sehr grossen Kreis der Spenderinnen und Spender danke ich von Herzen. Ihre Grosszügigkeit ermöglicht es, unsere wichtige Arbeit für unsere benachteiligten Mitmenschen auszuüben.



FREUDI

**Hunde dürfen frei sein,
um zu spielen und zu schnüffeln.**



GES WIEDERSEHEN

Regelmässig bietet die Schule Weiterbildungskurse (WK) für ihre Führhundegespanne an, im März 2018 war es wieder soweit.

Von Marianne Stadler

Fotos vom Weiterbildungskurs September 2018

Die Planung beginnt bereits 1½ Jahre im Voraus: Wie viele Kurse für wie viele Teilnehmer bieten wir an? Wann und wo sollen die Kurse stattfinden? Wie lange dauert ein Kurs und wie soll das Programm aussehen? Für dieses Jahr entscheiden wir uns für sieben Kurse à zwölf Teilnehmer, jeweils zwei Tage lang, blockweise vier Kurse im Frühling und drei im Herbst. Es soll eine Mischung aus Arbeit im Führgeschirr und Übungen für den Alltag mit dem Hund als Begleiter an der Leine sein. Das Gesellige und Freizeit für die Hunde sollen auch nicht zu kurz kommen. Bewährt hat sich die Unterkunft des Coop-Tagungszentrums in Muttenz. Dort sind unsere Führhundehalter mit ihren Hunden sowohl im Hotel wie auch im Restaurant willkommen. Für uns Instrukto- ren ist die Anreise am Morgen und die Rückkehr spätabends auch nicht allzu weit. Zudem gibt es dort wunderbare Möglich- keiten für kurze Spaziergänge, aber auch für schöne, ausgedehnte Wanderungen. Schon bald fassen wir eine für alle Teilneh- mer und alle Hunde machbare Wanderung von 2,5 Std. auf die Sulzkopfhütte ins Auge. Es gibt einen schönen Weg über Wiesen und Wald und weil von April bis Juli Leinenpflicht gilt, legen wir die Frühlingkurse auf Ende März. Wir möchten die Hunde, wenn mög- lich, frei laufen und miteinander spielen lassen, damit auch sie ihren Spass haben und während des Kurses nicht nur geistig gefordert werden, sondern auch körperlich ihren Ausgleich haben. Damit wir alle, Führhundehalter und Instrukto- ren, gesellig zusammensitzen und plaudern können, dürfen wir uns am Abend in der Hütte von einem Caterer verwöhnen lassen. Es gibt Wurst und Fleisch vom Grill, dazu eine Auswahl an feinen Salaten.

Mitte 2017: Die Hotelzimmer, die Hütte und der «Grillmeister» sind reserviert, die Anmeldungen sind verschickt. Nun geht es in die Feinplanung: Die Teilnehmer sollen möglichst den gewünschten Kursen zuge- teilt werden, und auch die Instrukto- ren werden je nach Arbeitspensum und teil- nehmenden «eigenen» Führgespannen eingeteilt. Parkbewilligungen zum Abholen der Teil- nehmer und Fahrbewilligungen für den «Taxidienst» für Menschen und Hunde,

die nicht die ganze Wanderung mitmachen können, müssen eingeholt werden. Zwei Instrukto- ren arbeiten einen Postenlauf zum Üben von schwierigen Alltagssitua- tionen aus. Es gibt sechs Posten, die die Teilnehmer jeweils im Zweierteam mit ihren Hunden absolvieren: 1) korrektes Aus- und Einsteigen in ein Transportmittel unter Ablenkung durch Futter oder Per- sonen, die den Hund locken; 2) korrektes, ungefährliches Passieren einer Tür, auch mit Ablenkung; 3) eine Person, die an die Zimmertüre klopf, begrüßen, ohne dass der Hund mit zur Türe kommt; 4) an der Leine gehen, ohne zu ziehen, auch wenn am Boden ein feines Sandwich liegt; 5) korrektes Überqueren einer Kreuzung mit dem Hund im Führgeschirr; 6) Rückruf des Hundes im Freilauf, auf die linke Seite, wenn möglich mit Kontaktaufnahme. Zwei weitere Instrukto- ren bereiten einen Hindernisparcours mit «natürlichen» Hindernissen (Treppen, Barrieren, Verkehrs- schilder etc.) und von uns hinzugefügten Hindernissen (Stange auf Kopfhöhe, Schlauch über das Trottoir etc.) vor. Dieser Parcours wird von jedem Führgespann einzeln begangen, jeweils in Begleitung eines dem Hund unbekanntem Instrukto- rs. Der Parcours soll dem Führhundehalter eine kleine Standortbestimmung sein: Worauf soll wieder vermehrt Acht gegeben werden? Welche «Mödeli» im Alltag haben sich eingeschlichen und wie können kleinere Probleme behoben werden? Aber natürlich wird auch bestärkt, dass die Führgespanne gut und sicher zusammen unterwegs sind. Auch wenn nicht immer alles nach Schul- buch läuft, es ist doch immer wieder schön, zu sehen, wie eingespielt und harmonisch ein Team nach der anfänglichen, manchmal schwierigen Eingewöhnungszeit zusammen unterwegs ist.

Im März 2018 ist es so weit: Morgens um acht Uhr treffen wir Instrukto- ren uns in der Schule. Es findet ein kleines Briefing statt: Hat sich ein Teilnehmer kurzfristig abge- meldet oder kommt er mit einem anderen Zug an? Gibt es Änderungen betreffend Hotel? Welcher Instrukto- r fährt mit wel- chem Fahrzeug? Sobald alle Fragen geklärt sind, fahren wir zum Bahnhof und gönnen uns einen Kaffee. Nach und nach gehen wir zum Perron, holen Halter und Hund

**Anzeigen eines
Bodenhindernisses.**



ab und begleiten sie zu den Fahrzeugen. Aufgeregte, glückliche Hunde begrüßen die anderen Vierbeiner, aber vor allem die altbekannten Instrukto:ren. Gemeinsam fahren wir nach Muttenz, dort werden als Erstes die Hunde versäubert, anschliessend werden die Hotelzimmer bezogen. Eine kurze Begrüssungsrunde findet statt, damit alle wissen, wer am Kurs dabei ist und wer wen begleitet.

Nach dem Mittagessen findet der Postenlauf statt. Die Instrukto:ren geben dabei Tipps, weisen darauf hin, welche Alltagsfehler sich eingeschlichen haben. Dieses frühzeitige Erkennen kann schwerwiegendere, spätere Probleme verhindern. Nach einer kurzen Pause für Hunde und Teilnehmer machen wir uns auf die Wanderung Richtung Hütte. Die Hunde geniessen den Kontakt untereinander und können sich in ihrem Rhythmus bewegen. Die Zweibeiner haben Zeit zum Plaudern und können die Natur geniessen.



01

ZU SEHEN, WIE DIE KURSE
GESCHÄTZT WERDEN,
WIE DIE HUNDE UND
FÜHRHUNDEHALTER
ZUSAMMEN GLÜCKLICH SIND,
ERFÜLLT UNS ABER JEDES
MAL MIT GROSSER FREUDE
UND GIBT UNS ENERGIE.

In der Hütte angekommen, steht bereits das Futter für die Hunde bereit.

Nach der Arbeit, nach dem Austoben und nach dem Fressen sind unsere Labradore einfach nur zufrieden und verschlafen den Rest des Abends.

Das Essen für uns Menschen lässt auch nicht lange auf sich warten und das Grillfleisch und die Salate schmecken wunderbar. Gemütlich haben wir es in der Hütte, der Ofen ist schon seit mehreren Stunden eingheizt und es gibt viele lustige, interessante Gespräche. Wichtig ist es für uns, dass die Führhundehalter sich untereinander austauschen können, oft entstehen an solchen Kursen sogar Freundschaften. Zwischen 21 und 22 Uhr fahren wir zurück Richtung Muttenz. Diesen Frühling hatten wir in einem Kurs Stau, im nächsten waren abends die Frösche am Wandern und wir mussten um sie herum Slalom fahren und an einem Kurs war Schnee gefallen, sodass wir im Schrittempo den Berg hinunterfahren mussten.

Circa eine halbe Gehstunde vom Hotel entfernt, steigen wir aus und gehen zu Fuss zur Unterkunft. Die Hunde sollen nochmals Zeit haben, sich zu versäubern. Alle sind nun bettreif, wir Instrukto:ren fahren zu uns nach Hause, ein Instrukto:r übernachtet für Notfälle auch im Hotel.

Bereits um sieben Uhr gehen wir am nächsten Morgen auf die erste Versäuberrunde, gefolgt von einem gemütlichen Morgenessen. Zwei Instrukto:ren sind schon unterwegs und stellen die Hindernisse für den Parcours auf. Diesen Parcours zu meistern, dauert etwa eine Stunde. Überall gibt es Hindernisse zum Repetieren. Viele Führhundehalter sind nach dem Absolvieren sehr zufrieden mit sich und ihrem Hund: «Ich bin so stolz, dass mein Hund das immer noch so gut kann!» Solche Sätze hören wir oft und dieses Gefühl gibt Sicherheit und Selbstbewusstsein für den Alltag, und uns Instrukto:ren gibt dies ebenfalls eine innere Zufriedenheit.

Vor oder nach dem Parcours führen wir einen kleinen Gesundheitscheck durch: Der Hund wird gewogen, wir kontrollieren die Ohren, Augen und Zähne und beraten bei kleineren Unsicherheiten betreffend Gesundheit. Bei einigen Hunden müssen zudem die Krallen geschnitten werden.



02



03



04

Eine Feedback-Runde vor dem Mittagessen gibt uns Rückmeldung, ob der Kurs gefallen hat und welche Anregungen oder Wünsche für folgende Kurse bestehen. Anschliessend ist es wieder Zeit, zum Bahnhof zu fahren und Halter und Hunde zu den Zügen zu begleiten. Bei den Hunden ist die riesige Aufregung vom Anfang einer grossen Zufriedenheit gewichen.

Wir InstruktorInnen sind ebenfalls zufrieden, aber auch müde. Zu sehen, wie die Kurse geschätzt werden, wie die Hunde und Führungshalter zusammen glücklich sind, erfüllt uns aber jedes Mal mit grosser Freude und gibt uns Energie. Immer wieder grossartig ist es auch, zu erfahren, wie wir als Team bei solchen Kursen harmonieren. Im Ausbildungsalltag sind wir oft alleine für uns, für unsere Hunde in Ausbildung und unsere Gespanne zuständig. An den Kursen hilft jeder jedem. Gibt es irgendwo Schwierigkeiten, sind sofort alle zur Stelle und helfen. Dazu eine kleine Geschichte aus unserem März-Kurs: Wie gewohnt nahmen wir gegen Abend die Wanderung unter die Füsse und freuten uns

auf den Grillabend. Nur gab es an diesem Nachmittag einen Unfall mit einem Gefahrentransporter in der Region Basel. Innert kurzer Zeit war die ganze Region voller Stau, es gab kein Durchkommen mehr, auch nicht für unseren Caterer. Auf der Hütte wurden wir nervös, ein Telefon nach dem anderen wurde getätigt, bis es schliesslich hiess, dass es für den Caterer keine Chance gab, auch nur einen Meter vorwärtszufahren! Was machen wir nun? Die Aufregung bei uns OrganisatorInnen war riesig. Alle InstruktorInnen berieten sich: Gibt es ein Restaurant in der Nähe, das kurzfristig 25 Menschen bekochen kann? Dürfen da die Hunde mit rein? Nein, keine Chance! Sollen wir im Dorf einkaufen und in der Hütte Pasta kochen? Schwierig! Pizza bestellen? Gibt es einen Lieferservice, der in kurzer Zeit 25 Pizzen liefert, die vor allem noch warm sind? Wir hatten Glück und konnten diesen Vorschlag tatsächlich in die Tat umsetzen. Zwei InstruktorInnen fuhren kurzerhand noch ins Dorf, kauften Salat und Getränke ein. So konnten wir schliesslich, dank der Hilfe aller, ein nicht geplantes, aber doch feines Abendessen servieren.

01 Korrektes Überqueren der Strasse.

02 Begrüssung an der Tür, der Hund hat gelernt zu warten bis er begrüssen darf.

03 Korrektes Passieren einer Tür, es muss sichergestellt werden, dass der Hund seine Pfoten nicht einklemmt.

04 Besprechung und Beratung zur Gesundheit des Hundes.

>

DANI MIT UNIQUE

«Wieder einmal durfte ich einen interessanten Kurs besuchen und wieder darf ich euch dazu nur gratulieren. Die Dauer, das Programm und der ganze Ablauf waren optimal. Obwohl es ja eigentlich immer um die Führarbeit und darum, verschiedene Hindernisse zu bewältigen, geht, ist jeder Kurs immer ein bisschen anders gestaltet. Besuche ich doch seit rund 20 Jahren solche Kurse ...

Kulinarisch wurden wir sehr verwöhnt, und für mich ist es immer wieder eine Freude, mit euren Instruktoren zusammenzusein und zu arbeiten. Das fachliche Wissen, aber auch das menschliche Auftreten von ihnen schätze ich wirklich sehr! Unter den Kurs-Teilnehmern alte Bekannte treffen und neue Personen kennenlernen sorgt für Abwechslung und die Diskussionen untereinander sind immer amüsant, sodass der Kurs leider immer etwas zu schnell zu Ende geht. Völlig neu für mich war dieser Kurs in Muttenz *mit Schnee* – gute Idee, vielleicht wieder anzuwenden bei einem nächsten Kurs.»



MARTINA MIT PASCHA

«Am letzten Donnerstag reisten Pascha und ich in aller Frühe nach Basel. Ich freute mich sehr auf die zwei Tage WK bei euch. Aus langjähriger Erfahrung wusste ich, dass die WK immer interessant und auch lustig sind. Meine Vorstellungen wurden wieder total übertroffen. Das Programm war sehr abwechslungsreich und vor allem fand ich es sehr entspannt und auch lehrreich. Was für mich aber immer am eindrucklichsten ist, mit welcher Freude und Liebe zum Beruf und auch zu den Hunden und uns die Instruktoren ans Werk gehen. Vielen, vielen herzlichen Dank euch allen! Dieses Gefühl spüren zu dürfen, ist so schön. Ich fühle mich sehr wohl und perfekt aufgehoben bei euch.

Eure Arbeit mit den Hunden ist eh einfach nur der absolute Hammer.

Wie ich immer sage, mit Pascha vergesse ich, dass ich blind bin!»



WOLFGANG MIT XORAS

«Für uns ist es immer sehr wichtig, uns mit anderen Führhundehaltern auszutauschen und neue Menschen kennenzulernen. Der Programmablauf am ersten Tag mit Alltagsproblemen war genauso wichtig wie am zweiten Tag der Hindernisparcours, der über das ganze Gebiet mit Strassen und Querungen aufgebaut war.»



Theresa mit Magic

«Für mich sind diese Tage jeweils wie ein schöner Kurzurlaub. Ihr «Allschwiler» gebt euch so viel Mühe, uns und den Hunden ein vielseitiges, lehrreiches Programm zu bieten, bei dem auch der Spass nicht zu kurz kommt. Alles ist mit viel Liebe zum Detail vorbereitet und organisiert. Ich fühle mich in erster Linie als Mensch und nicht als Behinderte wahrgenommen; die nötige Hilfe wird unaufdringlich geleistet, ohne dass man je darum bitten müsste. Das tut einfach gut!»



Jürg mit Mystic

«Mystic und ich bedanken uns herzlich für die zwei WK-Tage. Es war alles sehr gut organisiert von A bis Z. Mystic und ich fühlten uns in sicheren Händen/Pfoten. An diesen zwei Tagen konnten ich und Mystic wieder vieles lernen. Es schleichen sich immer wieder Fehler ein und da könnt ihr Instrukto:ren uns aufzeigen, was man besser machen kann, sodass wir noch sicherer unterwegs sein können. In der heutigen Zeit ist es nicht immer einfach, da alles hektisch zu und her geht und wir als Team mit dem Strom mitschwimmen müssen, damit wir auch an unsere angestrebten Ziele kommen. Am ersten Tag des WK fand ich den Parcours mit den verschiedenen Posten sehr gut. Es waren alles Alltagssituationen, die jeder immer wieder in einer Form erlebt, und wir versuchen, darauf richtig zu reagieren.»

Monika mit Ximar

«Ich fand es sehr interessant, mit verschiedenen Instrukto:ren zu arbeiten. Ich bekam viele Tipps und Hinweise und ich hatte immer das Gefühl, dass sich die Instrukto:ren auf das Gespann konzentrieren. Die Zusammenarbeit zwischen Tier und Mensch steht hier im Vordergrund und das gefällt mir wirklich gut.»



Hans-Peter mit Pat

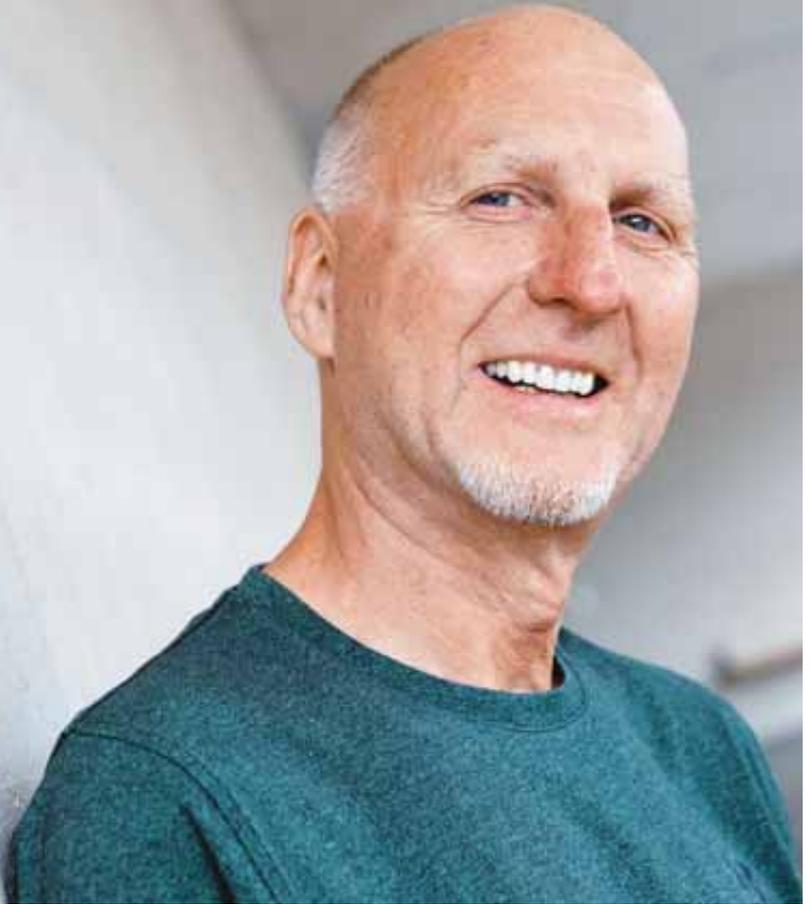
«Als sehr schön habe ich die lange Wanderung zur Hütte empfunden. Ich schätzte diese Bewegung, die auch Raum zu entspannten Gesprächen bot und uns durch ein schönes Gebiet führte.»



5

FRAGEN AN ...

Lorenz Casparis



1 **Wie lange arbeitest du schon bei uns?**
Seit dem 1. Mai 1982, also gut 36 Jahre.

2 **In welcher Funktion bist du tätig?**
Als Blindenführhundeeinstruktor.

3 **Was ist für dich das Schönste an deiner Arbeit?**
Die Kombination von Arbeiten mit dem Hund und den Menschen, zu sehen, wie sich die Beziehung zwischen einem Hund und einem Menschen bildet und was daraus für wunderbare Leistungen und Freundschaften entstehen.

4 **Was sind die Herausforderungen deiner Arbeit?**
Am Anfang war es die Komplexität unseres Berufes und das sehr selbstständige Arbeiten. Das ist aber dank der langen Erfahrung heute nicht mehr so. Jetzt sind es mehr die körperlichen Herausforderungen, die bedingt durch mein Alter sehr hoch sind.

5 **Was war für dich ein besonderes Ereignis?**
In den 36 Jahren gab es natürlich sehr viele besondere Ereignisse und Geschichten. Aber ein ganz besonderes Ereignis war die Einweihung der neuen Schule. Einerseits war es ein wehmütiges Abschiednehmen von der sehr familiären, kleinen Schule, andererseits eine grosse Freude über das Erreichte und über die neuen tollen Verhältnisse für Mensch und Hund.

Kurz notiert

VIELEN DANK

Visilab engagiert sich für die anerkannten Blindenführhundeschulen in der Schweiz. Bis Mitte Juli 2018 hat Visilab für jede verkaufte Kor-

rekturbrille CHF 2.- gesammelt und an die vier Schweizer Blindenführhundeschulen gespendet. So durfte unsere Schule am 9. Oktober 2018 einen Check entgegennehmen.



ASSESSMENT DURCH IGDF SOWIE ADI

Der internationale Dachverband «International Guide Dog Federation» (IGDF) besteht aus über 90 Blindenführhundeschulen auf der ganzen Welt und überprüft alle fünf Jahre die Ausbildungsstandards der Hunde ihrer Mitgliederorganisationen. So wurde auch unsere Schule in der Ausbildungssparte Blindenführhunde im Mai 2018 während drei Tagen durch einen Assessor einer Überprüfung unterzogen und beurteilt.

Ebenso hat durch die internationale Dachorganisation für Assistenzhunde «Assistance Dogs International» (ADI) bei uns in den Sparten Assistenzhunde und Autismusbegleithunde im Juni 2018 erstmalig ein dreitägiges Assessment stattgefunden. Als Mitgliedorganisation von ADI muss unsere Akkreditierung ebenfalls alle fünf Jahre durch eine Überprüfung erneuert werden (bisher wurden die Mitgliederorganisationen der IGDF nicht geprüft).

RÜCKBLICK AUF UNSEREN TAG DER OFFENEN TÜR

Auch dieses Jahr durften wir uns wieder über zahlreiche Besucher an unserem beliebten Tag der offenen Tür freuen! Zwei- und Vierbeiner aus der ganzen Schweiz und dem grenz-

nahen Ausland schauten rein und hatten Spass. Schöne Begegnungen, strahlende Gesichter und gute Stimmung – hier ein paar Eindrücke davon.

Weitere Fotos sind auf unserer Website www.blindenhundeschule.ch zu finden.

ASSISTENZHUNDE

HOOK UND ICH

ENTDECKEN
EINE NEUE WELT

Auf dem Weg zur Assistenzhundeeinstruktorin.

Von Roswita De Pretto



Seit 17 Jahren arbeite ich mit Freude als Blindenführhundeinstructorin. Mit der Möglichkeit, die Weiterbildung als Assistenzhundeinstructorin zu beginnen, eröffnete sich für mich im Frühling 2018 eine neue Perspektive. Es gefällt mir, mit Simone Ruscher in einem Zweierteam zu arbeiten, neue Ausbildungsmethoden mit meinem Hund Hook zu lernen und mit Simone zusammen weiterzuentwickeln. Obwohl es wie vorher um Hunde und Menschen geht, entdeckte ich eine neue Welt.

Meine Ausbildung hat damit angefangen, dass ich mit dem Rollstuhl vertraut werde, in dem ich mich hineinsetzte und erste Erfahrungen in der Stadt machte. Da wurde mir bewusst, wie viel Kraft der Arme es jeweils braucht, um die abgeflachten Trottoirränder oder Garageinfahrten auszugleichen und nicht vom Weg abzukommen. Wegsteigungen, die für Fussgänger eher geringfügig sind, waren für mich im Handrollstuhl ein regelrechter Kraftakt!

Welche Erleichterung, als ich das nächste Mal mit Rollstuhl und Swiss-Trac (ein kleiner Motor, der an den Rollstuhl gekoppelt wird) unterwegs war. Das brauchte zwar keine Kraft, andererseits war es nicht einfach, mit der linken Hand Gas zu geben und zugleich zu steuern. Das nötige Feingefühl für die Geschwindigkeit hatte ich auch unterschätzt und so war ich beim ersten Versuch ziemlich ruckelnd unterwegs. Wie komme ich am besten über unebene Stellen und kleine Ränder? Mit zunehmender Sicherheit im Rollstuhl nahm ich meinen Hund Hook mit ins Stadttraining. Hui, da kommt ein Engpass: Eine Werbetafel steht auf dem Trottoir und eine Frau, die ins Handy schaut, kommt mir entgegen. Sofort abbremsen. Die Leine darf sich nicht in den Rädern vom Rollstuhl verheddern. Hat Hook genug Platz? Hook muss erst noch lernen, bei Engpässen hinter mir zu gehen. Ich war froh um die praktischen Tipps von Simone. Sie halfen mir, Strategien zu finden, um in solchen Alltagssituationen Sicherheit zu bekommen und geben zu können.

Mein Praktikum in der Reha Rheinfelden machte mir bewusst, wie facettenreich der Weg des Patienten ist, wenn er durch einen Unfall oder eine Krankheit aus seinem Alltag herausgerissen wird. Ein Patient sagte: «Ich konnte ein Leben lang machen, was ich wollte. Ich hatte eine Firma mit Angestellten. Ich machte gerne Bergtouren. Jetzt sitze ich in der Reha, bin im Rollstuhl und muss warten, dass mich jemand abholt zur nächsten Therapie. Ein Unfall hat mein Leben vollkommen verändert: Es gibt ein Leben vorher und ein Leben nachher.» Gleichwohl berichteten mir Leute, wie sie in Momenten grosser Verzweiflung neue Kraft gefunden haben, um in ihrem Leben weiterzugehen. Das hat mich beeindruckt. Nebst den Begegnungen habe ich diverse praktische Hilfsmittel und Hilfestellungen kennengelernt, zum Beispiel beim Transfer vom Bett in den Rollstuhl. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch, sich für ein Gespräch mit einem Rollstuhlfahrer hinzusetzen, um auf Augenhöhe miteinander reden zu können.

Die Ausbildung mit einem Assistenzhund wird in zahlreichen, präzisen, kleinen Schritten aufgebaut. Das Apportieren von Gegenständen wird zuerst am Boden sitzend geübt und gesteigert, indem mir Hook den Gegenstand bringt, wenn ich im Rollstuhl sitze. Angefangen haben wir mit einer Plastikhantel, die er leicht greifen kann. Unterdessen lernt er, schwierigere Dinge zu bringen wie zum Beispiel Telefon, Kugelschreiber, Schlüsselbund, Sonnenbrille und vieles mehr.

Viele Rollstuhlfahrer sind in der Bewegung im Oberkörper eingeschränkt oder haben Schmerzen dabei und können sich nicht zum Hund hinunterbeugen. Ziel ist, dass der Hund lernt, den Gegenstand in den Schoss zu legen.

Türen öffnen und zustossen, Bellens auf ein Hör- oder Handzeichen, Helfen beim Ausziehen eines Kleidungsstücks und viele weitere Hilfestellungen sind wir am aufbauen. Hook und ich lernen Schritt für Schritt weiter. Manchmal schaut er mich an, als wolle er sagen: Und, was machen wir als Nächstes?

01
Die technischen Hilfsmittel werden fürs Training in der Stadt ausgeladen.

02
Das Apportieren von Gegenständen wird zuerst am Boden sitzend geübt.

03
Training mit dem Swiss-Trac.

04
Versäubern an der Leine und mit Rollstuhl muss geübt werden.

05
Gemeinsam spielen macht Spass!

06
Kaffeepause und Austausch mit Simone.

07
Hook lernt, ohne Zug auf der Leine neben dem Rollstuhl zu gehen.



01 02



03



05



04



07



06

AUTISMUSBEGLEITHUNDE

CAMPING URLAUB

**UNSER ERSTER RICHTIGER URLAUB
NACH ETLICHEN JAHREN BEGINNT MIT EINER
FAST FÜNFSTÜNDIGEN FAHRT INS TESSIN!
ICH KANN ES NOCH IMMER NICHT RICHTIG GLAUBEN,
DASS WIR VOR KURZEM DAS GROSSE GLÜCK HATTEN
UND DURCH EINE BEKANNTE SENDUNG
IM SCHWEIZER FERNSEHEN
EINEN SO TOLLEN CAMPER
GESCHENKT BEKOMMEN HABEN.**

Von Nicole Albori,
Mutter von Livio und Halterin eines Autismusbegleithundes





Wir sind eine fünfköpfige Familie, mein Mann und ich sind seit fast zwanzig Jahren zusammen. Zu uns zählen noch Ilario, er ist vier Jahre jung, dann Danira, sie ist sechsjährig und Livio. Für Livio, welcher acht Jahre jung ist, wurde Tate, unser Autismusbegleithund, seit November letzten Jahres zu einem treuen Freund und Begleiter. Livio bekam vor gut fünf Jahren die Diagnose frühkindlicher Autismus gestellt, da er, unter anderem, mit neuen und veränderten Situationen sehr grosse Bewältigungsprobleme hat. Nun ist es so weit, wir starten unser Abenteuer. Bisher waren Reisen ins «Unbekannte» immer sehr schwierig oder gar undenkbar in dieser Länge, doch mit unserem «Schneckenhaus» und dank unserem

treuen Begleithund Tate, welcher seit letztem November bei uns für Ruhe und Zufriedenheit sorgt, trauen wir uns dies zu! Nach mehreren kurzen Aufenthalten auf einigen Campingplätzen ist sich unser autistischer Sohn das Reisen im Camper langsam gewohnt und auch Tate hat seinen «Lieblingsplatz» eingenommen. Alles ist sicher verstaut und wir kommen gut ans Ziel.

Die grosse Herausforderung war das Durchqueren des Gotthard-Tunnels. Tate lag dicht an den Füßen von Livio, blieb seelenruhig und übertrug diese Tiefenentspannung auf mein Kind. Auf dem Campingplatz angekommen, wurde als Erstes alles an seinen Platz gebracht und danach als Familie mit dem Hund ans kühle Nass gegangen. Unser Standort lag nur zwei Gehminuten von der



TATE LAG DICHT AN DEN FÜSSEN VON LIVIO, BLIEB SEELENRUHIG UND ÜBERTRUG DIESE TIEFENTSPANNUNG AUF MEIN KIND.

traumhaften Maggia entfernt. Tate war sehr übermütig, konnte seine Freude nicht mehr zurückhalten und sprang voller Elan ins Wasser, was zu viel Gelächter und staunenden Blicken führte von den anderen Bade Gästen. In den Ferien machten wir jeden Tag Ausflüge ans Wasser, es war zu heiss, um zu wandern. Wir reisten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, was für meine drei Kinder sehr ungewöhnlich ist, da wir diese zu Hause nicht nutzen. Livio war Tate sehr dankbar, dass er mit ihm zusammen diese für ihn neuen Situationen souverän meisterte. Nach so vielen tollen Erfahrungen wollten mein Mann und ich noch mit dem Schiff über den Lago Maggiore fahren, wobei Livio anfänglich gar nicht einverstanden war. Tate reiste kostenlos mit, wir konnten sogar noch den Führerstand anschauen und haben

danach die Fahrt sehr genossen. Auch nach diesem abenteuerlichen Tag freuten wir uns alle auf eine Abkühlung in der Maggia und auch im Pool!

Es waren tolle Ferien mit meiner Familie und mit unserem neuen Familienmitglied! Wir können spontan sein, «bedrohliche» Momente gemeinsam durchstehen und auch einfach mal die «Sau rauslassen»! Wir reisen gleich weiter ins nächste Abenteuer: Morgen geht es nach Rust, in den Europapark, wo wir auch campieren werden! Wir freuen uns auf zahlreiche Abenteuer und sind überaus dankbar wie auch stolz, dass wir es als Familie zusammen schaffen und das Leben geniessen.

Jojo

IM KINDERGARTEN

Seit elf Jahren arbeite ich als Kindergartenlehrperson in der Gemeinde Kaiseraugst. Schon seit Beginn meiner Ausbildung als Kindergartenlehrperson war es ein Traum von mir, Kinder mit Hunden vertraut zu machen. Ich selbst bin mit einem Hund gross geworden und habe damit sehr viele wertvolle Erfahrungen gemacht.



Von Sabine Fischli, Sozialhundehalterin



Nach drei Jahren Kindergartenalltag und arbeiten ohne Hund habe ich mich intensiv damit auseinandergesetzt, mir einen Welpen gezielt auszusuchen. Plötzlich ging es schnell und ein aufgestellter, freundlicher Hundewelpen namens Jojo der Rasse Australian Shepherd zog ins Haus ein. Jojo erfüllt alle meine Wünsche und Vorstellungen. Er war schon als Welpen extrem auf Menschen bezogen, sucht immer von sich aus den Kontakt und genießt alle Zuwendungen, ob von Kindern oder Erwachsenen. Er wurde gezielt darauf vorbereitet, dass er einmal regelmässig als Kindergartenhund in den Kindergartenalltag integriert werden kann. An all die Geräusche und Situationen wurde er gewöhnt und zeigt enorme Gelassenheit. Natürlich haben wir durch die Sozialhundebildung profitiert und vieles für die Praxis gelernt.

Die Unterstützung von der Schulleitung, den Eltern und der Gemeinde sowie im Klassenteam hatte ich immer. Jojo ist nun seit acht Jahren täglicher Begleiter im Kindergarten in Kaiseraugst. Er ist oft ein wertvoller Vermittler, Eisbrecher oder Brückenbauer zwischen Erwachsenen und Kindern. An unserer Schule kann man sich Jojo kaum mehr wegdenken, denn er gehört sozusagen zu den «Alteingesessenen». Jojo genießt es, ständig im Mittelpunkt zu sein, liegt sehr oft in der Mitte des Kreises der Kinder, wo er die Aufmerksamkeit intensiv sucht. Er hat mehrere Ruheecken in den mehr als 300 Quadratmeter umfassenden Räumen sowie ein Hundebett im Büro, wo er sich zurückziehen kann. Das kommt aber kaum vor.

Jedes Jahr sucht sich Jojo aus der Klasse ein bis zwei Kinder aus, die er von sich aus immer wieder sucht, ohne dass ihm dies antrainiert wurde. Spannend ist auch, dass Jojo alle Schüler und Schülerinnen kennt. Sogar nach einigen Jahren noch, obwohl es mittlerweile schon eine hohe Anzahl an Kindern ist. Zum Beispiel gab es ein Kind, welches während des Unterrichts immer auf dem Stuhl unruhig war und kaum sitzen bleiben wollte. Bei diesem Jungen lag Jojo von sich aus auf seine Füsse. Durch den engen Körperkontakt konnte sich das Kind besser spüren und am Unterricht teilnehmen.



Ein anderes Kind sprach kein Wort und hatte sehr autistische Züge. Keine Lehrperson konnte sich dem Kind nähern. Durch Jojo hat das Kind erste Worte gesprochen und bekam Vertrauen zu uns. Die ersten Interaktionen waren das Bürsten des Hundes, die Leine zu halten oder sogar Hundeleckerli zu geben. Dadurch sprach das Kind erste Hundekommandos wie zum Beispiel «Jojo chumm, warte, luege». Anschliessend war Jojo für das Kind eine Brücke zu den anderen Kindern und Sozialkontakte sind dadurch entstanden. Einmal hatte ein Kind so grosse Angst vor Hunden, dass es den Kindergarten nicht betreten wollte. In solchen Situationen ist es ratsam, dem Kind Vertrauen zu geben und ihm transparent zu machen, wenn Jojo den Raum betritt. So können für das Kind unvorhergesehene Situationen vermieden werden. Nach einem Monat hatte dieses Kind Jojo berührt und sogar gestreichelt. Die Ängste schwinden oft sehr schnell und die Kinder werden dadurch selbstsicherer. Ängste können überwunden, Nähe und Distanz sowie nötiger Respekt erlernt



JOJO IST FÜR VIELE KINDER EIN WICHTIGER BESTANDTEIL WÄHREND DES UNTERRICHTS UND ICH HOFFE, DASS JOJO NOCH EINIGE JAHRE DABEI SEIN KANN.



werden. Denn viele Kinder gehen im Gegensatz zu den Ängsten unbedarft auf einen Hund zu und wollen ihn sofort streicheln, ohne den Besitzer zu fragen. Die Kinder lernen bei uns im Kindergarten wichtige Regeln und Bedürfnisse des Hundes kennen. Zum Beispiel, dass ein Hund oder allgemein ein Tier auch Gefühle hat. Viele Kinder bekommen ein gutes Gefühl in den zwei Jahren im Kindergarten, um die Signale des Hundes sogar deuten zu können. Durch die vielen positiven Erfahrungen wurde es mir an der Schule Kaiseraugst möglich gemacht, weiteren Kindern Verhaltensweisen über Hunde näherzubringen.

Nicht nur meine eigene Klasse, sondern alle weiteren vier Kindergartenklassen in Kaiseraugst kommen ein bis zwei Mal im Jahr zu einem Präventionskurs «Kind und Hund». Das Kind lernt im rund zweistündigen Kurs anhand von praktischen Übungen einige elementare Regeln, wie es sich in Alltagssituationen gegenüber Hunden verhalten soll, damit es nicht zu Bissverletzungen kommt. Wie muss sich ein Kind verhalten, wenn ihm ein freilaufender Hund entgegenrennt? Wann und wie darf es einen Hund streicheln? Ein gut eingeübtes und richtiges Verhalten gibt Sicherheit, fördert den Respekt und mindert die Angst vor Hunden.

Es ist nur ein kleiner Teil, den ich den Kindern mitgeben kann auf ihrem Lebensweg – ein wichtiger und schöner Teil, für den ich viele wertschätzende Rückmeldungen von den Eltern erhalte. Einige frühere Schüler, welche nun schon aus der Primarschule kamen, haben mir freudig von den damaligen Erlebnissen mit Jojo erzählt. Jojo ist für viele Kinder ein wichtiger Bestandteil während des Unterrichts und ich hoffe, dass Jojo noch einige Jahre dabei sein kann.



AIKO UND DAS NEUE LEBEN

Heute bekam ich Bilder und Videos von Kalisha. Sie ist das 38. «Kind» von Aiko. Aiko ist stolzer Vater von 42 wundervollen Hunden (26 Hündinnen und 16 Rüden aus 5 Würfen).



Von Gregor Loser

Dass er Zuchtrüde ist, kommt nicht von ungefähr: Wenn es bei Hunden eine Schule für Hochbegabte gäbe, Aiko hätte sie ganz bestimmt besucht und wäre inzwischen deren Schulleiter. Das heisst, eigentlich *ist* er ja bereits im Einsatz für eine Hochbegabtenhochschule: die Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde. In den sieben Jahren unseres bisherigen gemeinsamen Lebens zeigte mir Aiko jeden Tag, wie sensationell intelligent und lernwillig er auch mit mehr als acht Lebensjahren noch ist. Sobald es eine Aufgabe zu lösen gibt, ist er konzentriert wie am ersten Tag. Natürlich lernt er auch immer wieder gerne Neues dazu. Mehr dazu dann aber später.

«Ich will einen Hund!»

Einen Hund wollte ich, schon seit ich denken kann. In der ersten Primarklasse bot sich dann zum ersten Mal eine konkrete Gelegenheit. Eine Mitschülerin von mir hatte zu Hause eine Zucht. Meine Eltern waren natürlich dagegen. Aber ich war wohl sehr hartnäckig. Nach langem Hin und Her sagten meine Eltern Ja, stellten aber klare Bedingungen. Zum Beispiel, dass ich eben jeden Morgen vor der Schule mit dem Hund rausgehe. Was ich natürlich schon am dritten Tag nicht machte. Meine Eltern waren konsequent und ehe ich mich versah, war für meinen Hund ein wunderbarer Platz auf einem Bauernhof gefunden und er hatte dort ein glückliches Hundeleben. Natürlich hatte ich nicht mit dieser Kon-

sequenz meiner Eltern gerechnet. Geprägt hat sie mich aber sehr lange. Der Wunsch nach einem Hund kam später in meinem Leben oftmals wieder. Doch fragte ich mich jeweils, ob ich wohl die nötige Zeit aufbringen könnte und ob ich diszipliniert genug wäre, um einen Hund artgerecht zu erziehen und zu halten.

Rascal ändert alles

Als ich am 10. April 2010 bei einem guten Bekannten Rascal kennenlernte, bekam ich eine neue Sichtweise. Rascal ist ein ausgebildeter Blindenführhund aus Allschwil, der die Schlussprüfung nicht bestand, weil er ausnahmslos alles, was ihm vor die Schnauze kam, fressen wollte. Ich schloss Rascal sofort ins Herz. Noch auf der Heimreise im Zug informierte ich mich online unter www.blindenhundeschule.ch. Es folgte ein Jahr des Abwägens und des Austauschs mit meinen Eltern, Freunden und Hundebesitzern. Nach sehr reiflicher Abwägung meldete ich mich bei der Blindenführhunde- schule. Nebst Sozialhunden, welche eben die Schlussprüfung aus irgendeinem Grund nicht bestanden, gab es auch die Möglichkeit, eine Zuchthündin oder einen Zuchtrüden zu übernehmen. Ich entschied mich für Letzteres und war gespannt, was mir das Leben bringen würde. Es folgten ausführliche Gespräche in Allschwil. Diese endeten mit dem Hinweis, dass man sich melden würde, sobald es einen Hund gäbe, der optimal zu mir und meinen Berufs- und Lebensumständen passen würde, was bis zu zwei Jahre dauern könne. So reiste ich zurück an den Zürichsee im Vertrauen, dass – wenn es denn sein soll – auch der richtige Hund für mich kommen würde. Und wenn es nicht sein sollte, dann eben nicht.

«Willkommen Aiko Basel!»

Das ist noch heute der Eintrag vom 10. Juni 2011 in meiner Agenda. Offenbar sollte es so sein, denn alles ging viel schneller als geplant und ich durfte den Haltervertrag für Aiko unterschreiben. Juristisch gesehen bin ich nämlich nicht der Besitzer von Aiko, sondern ausschliesslich der verantwortliche Halter im Auftrag der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil. Das bedeutet, dass ich mich bereit erklärt habe, für Deckeinsätze drei bis viermal hintereinander pro Einsatz nach Allschwil zu fahren. Ebenso habe ich mich verpflichtet, Aiko sinnvoll zu beschäftigen, sodass er ein glückliches, gesundes und artgerechtes Hundeleben hat. Für das Futter und die Tierarztbesuche komme ich finanziell selbst auf. Alle

Untersuchungen im Zusammenhang mit seiner Funktion als Zuchtrüde hingegen werden von der Stiftung übernommen.

Der Alltag mit Aiko

Mein Alltag beginnt in der Regel recht früh. Zwischen 4.30 und 5.30 Uhr stehe ich auf. Für Aiko ist das manchmal noch etwas zu früh und er döst etwas weiter. Dann gehts an den See auf die erste kurze Versäuberungsrunde. Während Aiko nach dem Frühstück auf seinem Posto (Liegeplatz) den Verdauungsschlaf beginnt, starte ich mit meiner Arbeit. Da ich geschäftlich mit meinen Workshops und Vorträgen oft unterwegs bin, ist es sehr hilfreich, dass sich Aiko immer perfekt anpasst. Er bestimmt nicht meinen Tagesplan, sondern er integriert sich in meinen Tagesplan. Das ist ein wichtiger Unterschied. Trotzdem kommt er immer wieder auf seine Kosten. Sei dies mit kleinen Übungen zwischendurch oder dann aber mit den ausgedehnten Spaziergängen oder Trainingseinheiten im Wald, am oder im See. Da Aiko so lernwillig und arbeitsfreudig ist, besuche ich zusammen mit Aiko auch immer wieder Einzeltrainings bei einer Hundeschule in Wil. Da lernen wir beide immer wieder dazu und es macht Mensch und Tier riesig Spass.

«Wie viele Male hast du das schon mit Aiko geübt?»

Da ich weiss, dass Aikos Halbschwester Brandy (von der gleichen Mama, einer Rotkreuz-Trümmersuchhündin) über exzellente Nasenfähigkeiten verfügt, wollte ich das auch ausprobieren. So besuchte ich bei Steve eine Lektion zum Thema «Einführung in die Fährtenarbeit». Nachdem wir die erste Fährte gelegt hatten, holte ich Aiko aus dem Auto und tat mit ihm, was Hundetrainer Steve mir vorgab. Ich setzte ihn auf die Spur an, gab ihm den Befehl «Such» und Aiko düste los. Wie eine Rakete folgte er exakt der Fährte und gelangte zum Ziel. Ich höre Steve noch heute sagen: «Wie viele Male hast du das mit dem schon trainiert? Gibs zu!» «Nie!», sagte ich zum Ausbilder, der mir natürlich glaubte, denn er kannte ja die Fähigkeiten von Aiko schon. Mittlerweile beherrscht Aiko etwas mehr als 30 Befehle in Worten und knapp zehn Befehle in Zeichensprache. Innert kürzester Zeit hat er sie jeweils gelernt und ich staune noch heute, wie clever dieses Tier ist, wenn es gilt, mal wieder etwas Neues dazuzulernen.

Unzertrennlich zusammengewachsen

In den letzten sieben Jahren sind Aiko und ich zu einem unzertrennlichen Team zusammengewachsen. Wir erleben fast alles gemeinsam und die längste Zeit, die wir nicht zusammen verbrachten, waren vier Tage am Stück. Da war er – wie immer mal wieder zwischendurch – bei meinen Eltern zu Gast, wenn meine Tätigkeit die Begleitung eines Hundes nicht zulässt. Selbstverständlich könnte ich auch von den Ferienplätzen der Blinden-



föhrhundeschule profitieren. Doch ich brachte es bisher noch nicht über mich, Aiko für eine oder zwei Wochen wegzugeben. Das wäre allenfalls etwas, was ich noch lernen sollte. Aber er ist doch so ein pflegeleichter Begleiter, dass es irgendwie gar nicht nötig ist. Zudem ist Aiko auch zweifacher Assistent, sodass seine Anwesenheit fast erwartet wird. In meinen Referaten kommt er als «Lehrer» vor, da er mich unter anderem tägliches Bewusstsein lehrt. Das ist zugleich das, was ich Schülerinnen, Schülern, Lernenden und Berufsbildungspersonen vermittele. Sowohl die Jugendlichen als auch die Erwachsenen schätzen seine Anwesenheit in den Workshops jeweils sehr und das Klima ist stets ein ganz anderes, wenn Aiko mit dabei ist. So begleitet er mich auf meinen Workshop-Touren, die auch zwei bis drei Wochen dauern können, treu, pflichtbewusst und absolut dankbar. Auch bei meiner neuen Teilzeitstelle als Schulleiter einer kleinen Oberstufe hat Aiko schon seine Funktion als Schulleiterassistent bestens übernommen und geniesst ab und zu Streicheleinheiten oder Spielsequenzen mit Schülerinnen, Schülern oder auch Lehrpersonen.

Wasser, enorm viel Energie und stets gute Laune

In den letzten Jahren konnte ich feststellen, dass Aiko und ich seit Anbeginn ganz viele Gemeinsamkeiten hatten und haben. Wir lieben beide das Wasser über alles. Egal, wo wir sind, wenn Wasser in der Nähe ist, dann gehen wir auch rein. Er das ganze Jahr, ich in der Regel je nach Wetterlage zwischen Mai und September. Ebenso sind wir beide mit schier unermesslichen Energiereserven ausgestattet und geniessen das Hier und Jetzt stets in vollen Zügen. Als Referent und Fachautor im Berufs- und Bildungswesen für die Themenbereiche Motivation, Freude und gute Laune ist es gewissermassen meine berufliche und vorbildliche Pflicht, das zu leben, was ich lehre. Also Motivation, Freude und gute Laune. Das tut auch Aiko. Er ist immer gut drauf, allzeit zu allem bereit und wenn ich mir vorstelle, dass er seit mehr als sieben Jahren jeden Morgen mit der genau gleichen Freude ans Bett kommt und mich freudig begrüsst, so bin ich doch sehr dankbar, einen derart wundervollen treuen Begleiter, intelligenten Lehrer und Freund haben zu dürfen.

DER STIFTUNGSRAT

Stand am 1. Oktober 2018

Mitglieder des Ausschusses

| | |
|-------------------|---|
| Roman Meury | Allschwil, Präsident des Stiftungsrates und des Ausschusses |
| Gabriela Spinnler | Samedan, Vizepräsidentin des Ausschusses |
| Beat Herzog | Biel-Benken |
| Dr. David Thiel | Basel |
| Beat Wagner | Basel |

Weitere Stiftungsräte

| | |
|----------------------------|---|
| Corinne Aeberhard | Sils im Domleschg, Delegierte Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband |
| Dr. med. vet. Men Bischoff | Sent |
| Frank Buchter | Roggwil, Delegierter Schweiz. Blindenbund |
| Markus Feer | Basel |
| Dr. Alfred Hosch | Basel |
| Dr. med. Josef Jeker | Basel |
| Dr. iur. Anton Lauber | Allschwil |
| Thomas Pfaff | Allschwil |
| Jörg Schild | Basel |

Revisionsstelle

| | |
|--------|---------|
| BDO AG | Liestal |
|--------|---------|

NEUANMELDUNG / ÄNDERUNGEN

Name und Adresse

- Ich möchte «Brava», das Magazin der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil, regelmässig erhalten (2 x jährlich, kostenlos)
- Ich möchte «Brava», das Magazin der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde Allschwil, nicht mehr erhalten
- Adressänderung

Alte Adresse (bitte bei Adressänderungen auch angeben)

Abonent-Nummer (siehe Adress-Etikette)

P.P.
4153 Reinach BL
Post CH AG

IMPRESSUM

Brava

Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule für
Blindenführhunde Allschwil
Ausgabe 84, Oktober 2018
42. Jahrgang
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber/Copyright

Stiftung Schweizerische
Schule für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
4123 Allschwil/Schweiz
Telefon +41 61 487 95 95
www.blindenhundeschule.ch
info@blindenhundeschule.ch
Postkonto 40-1275-0

Redaktion

Gérard Guye, Manuela Arlati

Sprachen

Deutsch, Französisch,
Italienisch

**Konzeption, Design
und Druckvorstufe**

Brandl & Schärer AG, Olten

Auflage

48 800 Exemplare

Übersetzungen

FR: Pierre-Philippe Oriet,
Belleydoux, F
IT: Clipper Übersetzungen AG,
Zürich

Druck und Versand

Wohn- und Bürozentrum
für Körperbehinderte (WBZ)
4153 Reinach 1 / Schweiz

Nachdruck

Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung
der Stiftung gestattet

Mitgliedschaften



Perforation



B

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale risposta
Envoi commercial-réponse



Stiftung Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
4123 Allschwil